

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851

25.11.1851 (No. 278)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 23. November.

N. 278.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzugsgebühr: die gefaltene Heftzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

Der Kriegszustand.

Die Fortdauer des Kriegszustandes im Großherzogthum ist neuerdings da und dort in der Presse des Auslandes der Gegenstand der Verwunderung oder auch des Bedauerns und des Tadelns; man findet ihn im Widerspruch mit den Versicherungen über die neue Erstickung des konservativen Geistes, im Widerspruch mit den Beweisen von Liebe und Anhänglichkeit an die allerhöchste Person Sr. Kön. Hoh. des Großherzogs, die Höchstdemselben auf seiner Rundreise durch einen Theil des Landes zu Theil geworden, und will es endlich nicht gerechtfertigt finden, daß der Ausnahmezustand fortbauere, auch nachdem die Gesetze ins Leben getreten, von deren Zustandekommen man seine Entbehrlichkeit abhängig gemacht habe.

Man kann zugeben, daß der Sinn für Recht und Gesetz erstarkt, daß die Beweise von Liebe und Anhänglichkeit an den Regenten ungeheuchelt seien; aber wir glauben zugleich, daß da, wo diese Gesinnung am tiefsten Wurzel geschlagen hat, auch die Ueberzeugung sich geltend macht, daß der gegenwärtige Augenblick nicht der rechte sein würde, einer Waffe sich zu begeben, welche mehr als jede andere geeignet ist, der Regierung die Kraft zu verleihen, der sie, im Hinblick auf die von außen her drohenden Gefahren, im Interesse der gutgefinnten Bevölkerung des Landes bedarf.

Als die letzte Ständeversammlung der Regierung die Gesetze bewilligte, welche dieselbe in Stand setzen sollten, den gewöhnlichen Zustand wieder herzustellen, konnte man sich allerdings der Hoffnung überlassen, daß Dies in der Zwischenzeit zwischen jenem und diesem Landtage geschehen werde, und dem Vernehmen nach ist diese Frage auch von der Regierung in Erwägung gezogen worden.

Wenn sie nicht in der gewiß von ihr selbst am meisten gewünschten Weise entschieden wurde, so darf man voraussetzen, daß sie hiezu bewogen wurde nicht durch Gründe, die in dem Interesse der Regierung dem Lande gegenüber lagen, denn man läßt ihr wohl die Berechtigung widerfahren, daß sie für sich kein dem des Landes entgegengelegtes Interesse verfolgt, und das Vertrauen, dessen sich unser Ministerium im Lande erfreut, wird die Behauptung, daß es, nur um sich in seiner Stellung zu behaupten, den Kriegszustand fortbauere lasse, auf ihren wahren Werth zurückzuführen wissen.

Ebenso darf man annehmen, daß die Gründe der Aufrechterhaltung des Kriegszustandes nicht in dem Mißtrauen liegen gegen die Stimmung und die Zustände des Landes selbst; sie liegen offenbar in allgemeinen Verhältnissen, vorzugsweise in der geographischen Lage des Landes und dem Einfluß, den die Zustände der Nachbarstaaten im Süden und Westen auf unser Land ausüben. In dieser Hinsicht aber muß ja wohl Jeder, der dem Gange der Tagesereignisse mit Aufmerksamkeit folgt, sich sagen, daß jeder Tag unser Nachbarland Frankreich einer Krisis näher führt, die in keinem Falle ohne Nachwirkung im übrigen Europa bleiben wird. Niemals noch hat sich der Kontinent Europa's in einer Lage befunden, wie die dermalige ist. Die revolutionären Elemente ganz Europa's bilden ein in sich gegliedertes und verbundenes Ganzes, welches das giftigste Getränk Gewand, das, wenn man es anlegt, Völker und Staaten bis auf Mark und Knochen verzehrt, uns aufzwingen will. Eine solche Solidarität aller destruktiven Mächte, die, zu Einem Zwecke verbunden, mit vereinten Mitteln wirken und alle Länder und Staaten in den Kreis ihrer Pläne ziehen, ist, wie gesagt, noch nie da gewesen, und es bedarf des Aufgebots der energischsten Mittel, eines eben so entschlossenen Zusammenwirkens aller Elemente des Guten und der Erhaltung, um den Sturm zu beschwören, der aufs neue heraufzieht.

Jede Krisis in Frankreich ist ein Steinwurf ins Wasser, der weithin seine Ringe verbreitet. Wir hoffen, daß der nächste Versuch einer Schilderhebung der Nothen dort bis zur Vernichtung niedergeschlagen wird; allein darf diese Hoffnung uns in Sicherheit wiegen? Dürfen wir die geheimen und offenen Pläne und Anschläge, die in hunderten beglaubigten Thatsachen vorliegen, leichtsinnig, um nicht zu sagen blödsinnig, ignoriren? Wir haben neulich aus den in Paris in Beschlag genommenen Papieren des Kommunistenkomplotts Mittheilungen gemacht, welche beweisen, daß das Gelingen, vielleicht selbst auch der Ausbruch der schon längst verkündeten Schilderhebung sofort seine Nachwirkung auf die Gränzländer äußern wird, und es sind außer diesen noch andere zuverlässige Thatsachen vorhanden, welche darthun, daß fort und fort Emigrirte Deutschland nach allen Richtungen durchziehen, Verbindungen anzuknüpfen, zu unterhalten, zu erweitern suchen, daß die Flüchtlinge in der Schweiz thätiger sind als je, und an der Gränze lauern, um wie die Geier auf ihren Raub sich zu stürzen. Wir sind weit entfernt, an das Gelingen dieser Pläne der Finsterniß zu glauben; allein nur dann ist ihr Scheitern verbürgt, wenn die nöthige Vorsicht, die nöthigen Mittel angewendet werden, die geheimen Pläne zu ergründen, zu vereiteln, und sich in die Lage zu setzen, Jedem, der auf bösen Wegen sich betreten läßt, sofort mit wirksamen Mitteln entgegenzutreten, und auch bei eintretenden Bewegungen in der Nähe bereits gerüstet dazustehen.

Dies aber ist Deutschland im Allgemeinen geboten, da

die Verhältnisse in Frankreich täglich finsterner und unheilbrohender sich gestalten, da die Zerwürfnisse und Spaltungen zwischen den politischen Gewalten des Staats und der Partei der Ordnung selbst die Hoffnungen auf eine glückliche Lösung der Krisis eben nicht steigern, und im Besondern uns, die wir die weite Gränze und die Vormark Deutschlands bilden, geboten, auf der Hut zu sein, und Nichts zu thun und Nichts zu unterlassen, was uns zum Vorwurf gereichen könnte. Dies fordert gebieterisch das wohlverstandene Interesse unseres Landes, unsere Gegenwart wie unsere Zukunft.

Diese heiligen Interessen von Fürst und Volk stehen höher, sind mehr zu berücksichtigen, als vorübergehende Unbequemlichkeiten für Einzelne; daß übrigens der Kriegszustand in milder Weise gehandhabt wird, daß in unserm Lande keine Militärdiktatur besteht, sondern die verfassungsmäßigen Organe des Landes in ungehörter Wirksamkeit sich befinden, und die Ausübung der politischen Rechte innerhalb der Schranken des Gesetzes nicht gekränkt ist, liegt am Tage. Der Kriegszustand besteht nur gegen die Umsturzpartei, und während diese in ganz Europa, und vorzugsweise in unserm Nachbarstaate, alle Kräfte und alle Waffen sammelt, um den letzten Versuch zu wagen, wäre es doch in der That ungreiflich und unverantwortlich, wollte man die Waffen gegen sie gerade jetzt aus der Hand legen.

Möge in Frankreich ein guter Geist zur ersten Stunde die Spaltungen beseitigen, welche die Hoffnungen der Schlechten sind, und dort der letzte Kampf zum siegreichen Ziele geführt werden, dann werden in Deutschland bald Maßregeln überflüssig sein, welche zur Zeit noch geboten sind. Je kräftiger und einig und entschlossener der „bürgerliche Muth“ sich der Regierung zur Seite stellt, um so leichter, um so eher werden auch die letzten Maßregeln, die noch an die unselige Revolution erinnern, verschwinden können.

Deutschland.

† Karlsruhe, 24. Nov. Von allen Orten laufen Nachrichten über Störungen im Verkehr ein, veranlaßt durch den großen Schneefall in den letzten Tagen. Namentlich in Sachsen und Thüringen bedurfte es großer Anstrengungen, um wenigstens ein Fahrgeleis der Eisenbahnen frei zu machen. Auch in Frankreich hat der Verkehr große Störungen erlitten. So erhielten wir die Pariser Briefe, welche gestern und heute früh einlaufen sollten, zusammen erst heute Abend gegen halb 6 Uhr, und können deshalb heute nur einen kurzen Auszug des Wichtigsten daraus mittheilen. Auf der ganzen Länge der groß. badischen Eisenbahn ist keinerlei Störung vorgekommen.

†† Karlsruhe, 23. Nov. Durch a. h. Befehle Sr. Kön. Hoh. des Großherzogs vom 18. d. ist der Hospitalchirurg, praktischer Arzt Leopold Krumm, zum Militärarzt ernannt und dem 1. Infanteriebataillon zugetheilt worden; ferner erhielt der Oberleutnant Leopold v. Seidenbeck im 1. Reiterregiment die Erlaubniß, den ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Orden der Eisernen Krone 3. Klasse anzunehmen und zu tragen; endlich haben Sr. Kön. Hoh. der Großherzog dem Hauptzollamts-Verwalter Schmid in Konstanz, als Verrechner und Geschäftsführer des nach dem Einrückten der Operationsarmee daselbst errichteten Militär-Versorgungsamtes, die Gedächtnismedaille für die Bekämpfung des Aufstandes im Großherzogthum 1849 verliehen.

†† Karlsruhe, 23. Nov. Durch Allerhöchsten Befehl Sr. Kön. Hoh. des Großherzogs vom 18. d. ist (unter Aufhebung der Bestimmungen 2 und 3 des Allerhöchsten Befehls vom 19. Februar 1850, die Bewaffnung des dritten Gliedes der Füsilierbataillone mit Büchsen und die Aufstellung besonderer Scharfschützenunteroffiziere bei diesen Bataillonen betr.) die Vereinigung sämtlicher Scharfschützen der Infanterie in eine besondere Schützenabtheilung von zwei Kompagnien angeordnet worden.

Die Friedensstärke dieser Abtheilung hat zu bestehen, der Stab aus: 1 Kommandanten (Stabsoffizier), 1 Adjutanten (Oberleutnant, Leutnant), 1 Fourier (Kompagniefeldwebel) und 1 Stabshornisten; eine Kompagnie aus: 1 Hauptmann als Kommandanten, 1 Oberleutnant, 2 Leutnanten, 1 Oberfeldwebel, 1 Kompagniefeldwebel, 2 Zugfeldwebeln, 9 Korporalen, 14 Gefreiten, 1 Hornisten 1. Klasse, 1 Hornisten 2. Klasse, 1 Hornisten 3. Klasse, und 173 Schützen; die ganze Abtheilung demnach aus: 1 Kommandanten (Stabs-offizier), 2 Hauptmännern (einer 1. und einer 2. Klasse), 3 Oberleutnanten, 4 Leutnanten, 2 Oberfeldwebeln, 3 Kompagniefeldwebeln, 4 Zugfeldwebeln, 18 Korporalen, 28 Gefreiten, 7 Hornisten, einschließlich des Stabshornisten und 346 Schützen; in Summa 418 Kombattanten. An Nichtstretenden werden zugetheilt: 1 Oberarzt, 1 Rechnungsführer, 2 Wundarztbediener und 1 Büchsenmacher. An Pferden erhalten in der Abtheilung zugewiesen: der Kommandant 2 Offizierpferde, der älteste Hauptmann 1 Offizierpferd, der Adjutant 1 Offizierpferd.

Der Friedensdienststand der Offiziere, Unteroffiziere, und Spielleute und Nichtstretenden ist gleich der Friedensstärke;

der der Gefreiten und Schützen hat sich vorerst nach dem Bedarf für die erste Ausbildung der Schützen zu richten.

Die Gagen und Löhnungen und sonstigen Bezüge der Infanterie sind auch für die Chargen der Schützenabtheilung maßgebend, mit alleiniger Ausnahme der Funktionszulage des Kommandanten, welche auf 120 fl. jährlich festgestellt wird.

Ueber die Uniformirung werden besondere Bestimmungen nachfolgen. Die Bewaffnung der Offiziere ist gleich der bei den Infanteriebataillonen; die der Mannschaft besteht aus der Büchse und Hirschfänger, die Ausrüstung gleich dem 10. Infanteriebataillon, mit den durch die Bewaffnung bedingten Aenderungen.

Die Schützenabtheilung wird unmittelbar dem Kommando der Infanterie und bis zu dessen Besetzung unmittelbar dem Kriegsministerium unterstellt.

Als Garnison der Schützenabtheilung ist vorerst die Residenzstadt Karlsruhe bestimmt worden.

In Folge der Aufstellung der Schützenabtheilung treten folgende Beförderungen und Versetzungen ein. Befördert wurden: der Hauptmann 2. Klasse v. Stern im 9. Infanteriebataillon in die 1. Klasse seiner Charge; die Oberleutnante v. Tannstein vom 4. Infanteriebataillon und Ramm vom 2. Infanteriebataillon zu Hauptmännern 2. Klasse. Versetzt wurden, zu der Schützenabtheilung: Hauptmann v. Rind vom 2. Infanteriebataillon als Abtheilungskommandant; die Hauptmänner Kessler vom 5. Infanteriebataillon und Ramm vom 2. Infanteriebataillon als Kompagniekommandanten; Hauptmann Sautter vom 3. zum 2. Infanteriebataillon, Hauptmann v. Horadam vom 9. zum 5. Infanteriebataillon, Hauptmann v. Tannstein vom 4. zum 3. Infanteriebataillon.

* Karlsruhe, 24. Nov. Bei der heute stattgehabten hiesigen Bürgermeistereiwahl erhielt als erster Bürgermeister der bisherige Oberbürgermeister, Hr. Malsch, von 93 Stimmen 92, also alle; mit Ausnahme seiner eigenen. Zum zweiten Bürgermeister wurde der bisherige zweite Bürgermeister, Hr. Helmle, mit 91 von 95 Stimmen gewählt.

* Aus Baden, 24. Nov. Wir haben schon in Nr. 276 des Veteranenfestes Erwähnung gethan, welches am 15. d. zu Mößkirch gefeiert wurde. Nachträglich senden uns die alten Krieger hierüber den nachfolgenden Bericht mit dem Wunsch der Aufnahme:

Zur würdigen Feier des Namensfestes unseres erhabenen geliebten Landesvaters Leopold haben sich aus dem Amtsbezirk Mößkirch 72 Veteranen in der Amtstadt eingefunden am 15. November d. J. und gemeinschaftlich mit den groß. Beamten einem Hochamte angewohnt. Alle sinnbildlichen Darstellungen für Treue und Liebe zu dem hochherzigen Landesfürsten und Stifter des Ehrenzeichens für brave Veteranen waren vorhanden. Das Fest war ein sehr schönes.

Im Gasthause zur Sonne (die jetzige Post) fand dann ein heiteres Mittagmahl statt, wobei der allgemein verehrte Amtsvorstand v. Wänker folgende Festrede hielt:

Berehrte Männer! Nach einer Zeit, in welcher freche, frevelhafte Hände an der Majestät der Throne rüttelten, in welcher Verrath und Treulofigkeit an der Tagesordnung war, nach einer solchen Zeit thut es dem Herzen des wahren Freundes seines Vaterlandes unendlich wohl, eine Schaar von Männern versammelt zu sehen, die schon in ihrer frühen Jugend hier auszogen in Kampf und Streit, bereit, für ihren angestammten Fürsten ihr Herzblut zu verspritzen.

Lange zwar, durch die Macht der Verhältnisse gezwungen, kämpfte das badische Heer in den Reihen eines fremden Eroberers; und Gestade des Ebro bis zur Moskwa bleichen die Gebeine Ihrer Kriegsgefährten in fremder Erde; aber überall folgten Ruhm und Ehre den badischen Fahnen! Endlich ward der Eroberer gestürzt, und als er sich zu neuen Mälen wieder erhob, da war es wieder das badische Heer, welches tapfer und ruhmvoll die Befreiung des Vaterlandes vom fremden Joch vollenden half. Die Weihen von Ihnen, geehrte Männer, haben Theil an diesem Ruhme. Dierauf folgten Jahre langen Friedens, Sie vertauschten das Geräusch der Waffen mit einer ruhigeren Beschäftigung. Viele dieser braven Streiter hat der unerbittliche Tod dahingemäht, und die Ueberlebenden würden ungekannt unter uns herumgehen, Nichts würde ihre Mitbürger an ihre Thaten erinnern. Da gesiel es unserm geliebten Landesvater, ein äußeres Merkmal zu schaffen, welches der Mitwelt jene tapfern Kämpfer bezeichnen sollte. Er stiftete im Jahr 1839 die Felddienst-Medaille für treu und tadellos geleistete Dienste im Kriege. Es ist dies das Ehrenzeichen, das Ihre Brust ziert. Etwa 200 Männer des diesseitigen Amtsbezirks wurden damals dieser Auszeichnung für würdig befunden. Auch von diesen sind wieder Viele hinübergegangen, und es ist der kleine Rest, welcher uns die heutige Feier bereitet hat. Lange Zeit waren diese alten Kriegskameraden nicht mehr versammelt, und sie haben mit sinniger Wahl den heutigen Tag, das Namensfest unseres edeln Fürsten, auserlesen, um sich wieder einmal ihrer alten Erinnerungen zu freuen. Auch uns, die wir nicht Ihrer Zeit angehören, haben Sie zu sich eingeladen, und ich erlaube mir, im Namen der Eingeladenen auszusprechen, welchen Genuß uns der Anblick der Männer bietet, die als Repräsentanten einer schönen, leider verschwundenen Zeit erscheinen.

Möge uns noch öfter dieser Genuß zu Theil werden, möge aber

auch keiner von Ihnen am Abende seiner Tage den Pfad der Ehre und Treue verlassen.

Wir können aber dieses Fest nicht passender feiern, als wenn wir Dessen gedenken, der Ihre Brust mit dem Zeichen der Ehre geschmückt hat, Dessen Namen Sie auf dem Herzen tragen. Ich rufe daher: unser geliebter Großherzog Leopold, der Freund der Bürger, lebe hoch!

Tief ergriffen von diesen Worten stimmten Veteranen und Ehrengäste ein in das Hoch für den vielgeliebten Landesvater, und in manchem Auge sah man Thränen der innersten Nührung. Noch wurde mit lebhafter Theilnahme der ruhmvollen alten Führer der badiſchen Truppen, besonders Er. großh. Hoh. des Markgrafen Wilhelm, und aller Veteranen von ächtem Schrot und Korn im ganzen Lande gedacht. Das Fest war ein Zeichen der Erinnerung an die Vergangenheit, wie der probethaltigen Gesinnung für die Zukunft.

Die 72 Veteranen im Amte Mößkirch.

Das bei Ebingen gesunkene Dampfschiff „Leopold“ ist wieder flott und bereits nach Heilbronn abgefahren. So das „Fr. 3.“

Δ **Heidelberg**, 23. Nov. Der Große Ausschuss hat dem ersten Bürgermeister hiesiger Stadt, Hrn. Speyerer, eine Adresse übergeben, um denselben zu vermögen, an der Spitze der Gemeinde stehen zu bleiben. Die Adresse anerkennt in den wärmsten Ausdrücken die Verdienste, welche sich Hr. Speyerer bisher um die Stadt erworben, gedenkt der Schwierigkeiten, die dabei überwunden werden mußten, wie derjenigen, die noch zu überwinden sind, verheißt ihm die volle Unterstützung von Seiten des Großen Ausschusses und fügt schließlich die Bitte hinzu, er möge ferner die Stadt Heidelberg als erster Bürgermeister vertreten und dadurch das mit so großen Schwierigkeiten geschaffene Werk weiter ausführen, erhalten und dauernd begründen. Wir hoffen, daß derselbe dem fast einstimmigen Wunsche der hiesigen Bürgerſchaft, als deren Ausdruck diese Adresse angesehen werden kann, nachgeben und trotz der mancherlei Unannehmlichkeiten und Hindernisse, die er in der letzten Zeit wieder erfahren mußte, auch ferner seine tüchtigen Kräfte dem Wohle der Stadt in seiner segigen für diese so bedeutungsvollen Stellung erhalten werde.

⊙ **Thiengen im Klettgau**, 22. Nov. Ihre Zeitung beschaffte sich schon zu wiederholten Malen mit der Strohschneiderei in unserm Lande. Zur Ergänzung jener Berichte wollen wir hinzufügen, daß in hiesiger Stadt wohl schon seit 18 Jahren eine Strohanufaktur sich befindet, welche nun gegenwärtig über 400 Arbeiter aus dem Wutachthale, mehreren Klettgauischen Bergdörfern (hauptsächlich Görwihl und Umgegend und an der Schlucht) beschäftigt. Und noch immer sieht man, besonders jetzt, Leute Weibhülle in ihre Heimath tragen, um in ihren Stübchen ihr Brod zu verdienen, indem sich die Zahl der Arbeiter immer noch vermehrt. Die Geschlechter gehen hauptsächlich nach Amerika und England, wohl auch nach Norddeutschland und Oesterreich. Der Besitzer der Manufaktur hat bei der letzten Karlsruher Industrieausstellung eine Medaille erhalten.

Die mechanische Baumwoll-Spinnerei und Weberei Laufenmühle, an dem malerischen und noch zu wenig gekannten Wutachthale auf hiesiger Gemarkung gelegen, beschäftigt auch gegen 600 Arbeiter. Dieselbe betreibt noch nebst dem eine Eisengießerei mit mechanischer Werkstätte. Man rühmt bei dieser Anstalt namentlich auch die strenge Beaufsichtigung ihrer Arbeiter in sittlicher Beziehung; auch ist bei ihr eine Sparrasse eingeführt, der sich jeder Arbeiter unterziehen muß. Es werden ihm von jedem Gulden Einnahme 4 kr. sogleich abgezogen und zu 4 % verzinst. Die Arbeiter haben zugleich eine kleine Bibliothek gegründet, in welcher den Arbeitern eine zweckmäßige Lektüre geboten und welche von Monat zu Monat vermehrt wird. Ebenso besitzt das Institut eine eigene Schule, worin bereits 70 Kinder Unterricht erhalten.

Die sogenante untere Fabrik, das dritte große Geschäft dahier, ruht seit etwa einem Jahre wegen mangelhaften ökonomischen Verhältnissen; es ist ebenfalls eine Baumwoll-Spinnerei und Weberei.

Der Wein ist hier ganz mißrathen. Die Reben waren im Frühjahr erfroren, und was sie brachten, verdarb das schlechte Wetter. Dagegen war die Kartoffelernte eine noch ergiebige zu nennen, und wurden auch ziemlich viele Kartoffeln verkauft.

Bei der hier kürzlich stattgefundenen Bürgermeister-Wahl wurde der bisherige Bürgermeister Franz Rutschmann, welcher das Amt nun schon 13 Jahre geführt hat, wieder gewählt.

⊙ **Konstanz**, 22. Nov. Ich beile mich, Ihnen mitzutheilen, daß bei der diesen Vormittag stattgefundenen Bürgermeister-Wahl der seitherige „ostropierte“ Bürgermeister Steiner wieder gewählt wurde, und zwar mit allen gegen zwei Stimmen, welche auf den früheren Bürgermeister Hüetlin fielen. Später das Nähere über diese Wahl.

⊙ **Stuttgart**, 22. Nov. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten erstattete Hofstetter Bericht über die Bitte der deutsch-katholischen Gemeinden in Stuttgart, Ulm und Eßlingen um einen Staatsbeitrag von 700 fl. zu Bestreitung ihrer Kultkosten. Der Antrag der Kommission lautet abweisend. Süskind dagegen beantragt empfehlende Ueberweisung der Bitte an die Regierung; wogegen sein demokratischer Sinnesgenosse Pfeifer Nichts verwilligen will, weil jede Religionsgenossenschaft auf eigenen Füßen stehen solle. Auch Wiesl von Ebingen ist gegen den Kommissionsantrag. Mohl streitet mit weitſchichtigen Exkursionen für Verwilligung; ebenso Zimmermann. Frhr. v. Hornstein tritt scharf gegen Mohl und das Begehren der Deutschkatholiken ein, was eine heftige Debatte zwischen Beiden zur Folge hat. Staatsrath v. Wächter-Spittler thut dar, daß die Regierung den Deutschkatholiken mehr gewährt habe, als sie verpflichtet gewesen. Geleugnet könne aber nicht werden, daß der Deutschkatholizismus nur eine Negation des Positiven im Christenthum sei. Die Deutschkatholiken seien durch Ministerialerlaß vom Januar 1846 unter der Bedingung

gebildet, daß sie Nichts gegen die Verfassung des Staats und gegen andere Religionsgesellschaften thun. In letzterer Beziehung laufen in neuerer Zeit arge Beschwerden ein, da der deutschkatholische Prediger in Ulm in der von ihm neugegründeten Zeitschrift die anderen Kirchen aufs verlegendste angriffe. Er spreche sich daher Namens der Regierung entschieden gegen einen Staatsbeitrag an die Deutschkatholiken aus. Nachdem noch v. Kuhn und Domkapitular Dehler die religiös-kirchliche Kontroverse fortgeführt und von der gesammten anwesenden Geistlichkeit sich nur Prälat v. Hafner zu Gunsten der Deutschkatholiken ausgesprochen hatte, wird Süskind's Antrag mit 66 gegen 21 Stimmen abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen.

In der heutigen Sitzung wurde zunächst eine Eingabe von Dr. Heiner Elsner mit Mißbilligung abgelehnt, der entweder den wegen des Becher'schen Prozesses ewig abwesenden Abg. Schoder einberufen, oder eine Neuwahl für den Bezirk Besigheim anberaunt wissen wollte, worauf eine lange Debatte über die Motion des Frhr. v. Varnbüler um Beseitigung des Trepprechts, des Ueberfahrtsrechts u. begann, die damit endigte, daß die Kammer den Kommissionsanträgen gemäß Bitten an die Regierung richtet, die Sache im Wege der Gesetzgebung zu regeln.

Die Kammer der Standesherrn erledigte heute die Etats der Ministerien des Auswärtigen und des Innern, und genehmigte dabei die von der andern Kammer abgelehnten Gehalts erhöhungen der Gesandten zu Wien und zu München, und die 3600 fl. für einen Geschäftsträger in Karlsruhe.

⊙ **München**, 16. Nov. (Köln. Z.) Gestern ist der hiesige Kindergarten und der Frauenverein polizeilich aufgehoben, beziehungsweise verboten worden. Letzterer war ein Kreis von deutsch-katholischen Frauen und Jungfrauen, der den Kindergarten ins Leben gerufen und die Verwaltung desselben leitete, zuweilen Lotterien und Konzerte zum Besten der deutsch-katholischen Gemeinde veranstaltete u.

* **München**, 20. Nov. An die Stelle des Generals v. Klyander ist der bisherige Regierungspräsident von Niederbayern, Frhr. v. Schrenk, zum kön. bayrischen Bundestags-Gesandten ernannt worden. Man behauptet, General v. Klyander werde wieder zur Bundes-Militärkommission übertritten, der er früher lange Zeit angehört hatte. — Die Abgg. Kolb und Prell haben Anfragen an das Ministerium wegen Maßregeln zur Linderung der durch die Theuerung veranlassenen Noth, Herabsetzung der Eingangszölle für Lebensmittel, Ermäßigung des Fahrpreises für die von Gemeinden und Korporationen angekauften Lebensmittel gerichtet. Man weiß, wie eifrig diese Art Herren aufzatreifen, was den Schein der Volksmühseligkeit geben kann — eine Bemerkung, die deswegen nicht überflüssig ist, weil Jedermann weiß, wie die bayrische Regierung diese Fragen längst zum Gegenstand eifriger Sorge gemacht hat. — Gleichzeitig interpellirte der genannte Prell das Ministerium über Polizeimaßregeln gegen den demokratischen „Frank. Kur.“ in so geſchäftiger Weise, daß der Minister v. Jwehl schon der Form wegen ihn abwies. Eine andere Beschwerde des Abg. Rubner wegen polizeilichen Einschreitens gegen demokratische Bearbeitungen der Kammerverhandlungen in demokratischen Blättern fand schon ihrer Fassung wegen in der Kammer keine Unterstützung. Sie trat nämlich der Darstellung des Ministerpräsidenten v. d. Pfordien bei, welcher nachwies, daß die Sache nicht zur Kompetenz der Kammer gehöre, weil der Abg. Prell die Kammer zu einer „Aufforderung an die Regierung“ veranlassen will; sie könne wohl Anträge an die Krone bringen, welche, wenn sie beitrifft, dem Ministerium die nöthigen Befehle ertheilen werde; zu der Aufforderung an die Regierung sei sie jedoch durch die Verfassung nicht berechtigt. Die Inerwägungziehung des Prell'schen Antrags wurde mit 68 gegen 39 Stimmen abgelehnt.

* **Von Defau** wird dem Gerücht, daß der König von Preußen in einem Schreiben an den Herzog die Aufhebung der Verfassung mißbilligt habe, ebenso widersprochen, wie einem andern, wonach jene Aufhebung unter dem Einfluß des österreichischen Ministeriums erfolgt sei.

⊙ **Frankfurt**, 23. Nov. Die jüngste Bundestags-Sitzung fand am 9. November statt, wo über den früheren Bundesbeschluß vom 23. August Verhandlung gepflogen wurde. In dieser Woche fanden zahlreiche Ausschusssitzungen statt.

Außerem Vernehmen nach wird der Beschluß der Bundesversammlung vom 3. Dezember 1840, XXVII. Sitzung, S. 310, in Kürze von neuem publizirt werden, ebenso der vom 15. Januar 1835, III. Sitzung, S. 36.

Die Kriegsbesatzung von Mainz, die in Kürze nach dem Bundesbeschluß vom 3. März 1831 geregelt werden dürfte, hat darnach zu bestehen aus 7000 Mann österreichischer, 7000 preussischer, 2010 sachsen-weimar-eisenachischer, 982 sachsenaltenburgischer, 1366 sachsen-foburg-gothaischer, 1110 sachsen-meiningen-hildburghausischer, 529 anhalt-bergauscher, 370 anhalt-bernburgischer, 325 anhalt-köthenscher, 200 hesen-homburgischer Bundesstruppen, zusammen 20,932 Mann.

Die Aufstellung des Bundes-Armee-corps wird aller Widersprüche zum Trotz wohl dennoch in kürzester Zeit erfolgen; leider sind noch einzelne Regierungen mit ihren Dispositionen im Rückstand.

Die mehrtägige Anwesenheit des großh. hessischen Ministerpräsidenten Frhr. v. Dalwigk in Frankfurt und die häufigen Konferenzen mit hiesigen Diplomaten bezogen sich dem Vernehmen nach auf die Eventualitäten, die durch einen Konflikt der großh. Regierung mit der hessischen Zweiten Kammer entstehen könnten.

Nach einer bei der Bundesversammlung gemachten Anzeige ist die seither zwischen Oldenburg einer- und den freien Hansestädten Lübeck, Bremen und Hamburg andererseits bestehende Brigadekonvention in Folge der Kündigung von Seite der Hansestädte vom 6. November am 30. April d. J. aufgehoben. Nach einer befondern Verabredung besteht diese

Konvention dagegen zwischen Oldenburg und der freien Stadt Bremen fort.

Δ **Frankfurt**, 23. Nov. Die von uns bereits erwähnten sieben spanischen Artillerieoffiziere sind, nachdem sie in Mainz die Festungswerke, Zeughäuser und Werkstätten in Augenschein genommen, wieder hieher zurückgekehrt. Von hier werden sie sich nach Landau und Ulm begeben.

Der bekannte Staatsrath v. Klindworth befand sich gestern hier; er hat sich heute nach Wien begeben. Wie es heißt, wird er nach seiner Rückkehr von dort mit seiner Familie wieder hieher übersiedeln, wo er bekanntlich vor dem Jahr 1848 länger gelebt hat.

Heute wurde die Gemahlin des ersten k. k. Bundespräsidialgesandten Johann Rudolph Grafen v. Vuol-Schauenstein, die 82 Jahre alt hier starb, zur Erde bestattet. Sie war eine geborne Gräfin v. Lerchenfeld, Palastdame k. k. Maj. der Kaiserin von Oesterreich. Seit dem Tode ihres Mannes hat sie stets in Frankfurt gewohnt.

Die 700 Rekruten des hier garnisonirenden k. preussischen 29. Infanterieregiments werden, nachdem nun ihre Ausbildung in Trier vollendet ist, dieser Tage hier eintreffen.

Aus der amtlichen, im Handelsarchiv erschienenen Uebersicht des Handels der freien Stadt Frankfurt im Jahr 1850 ergibt sich, daß die Menge der hier im Allgemeinen eingegangenen Waaren, mit Ausschluß von Getraide, Bau-, Zug- und Farbholz, sowie andern Brennmaterialien vereinsländischen Ursprungs, 1,813,085 $\frac{1}{2}$ Zentner betrug, der Waarenausgang dagegen 1,482,703 Zentner. Jener war um 165,833 $\frac{1}{2}$ Zentner größer als 1849, dieser 219,525 $\frac{1}{2}$ Zentner größer als 1849.

Wie schon berichtet, herrscht die Lungenseuche unter dem Rindvieh in unserer nächsten Umgebung bloß in dem benachbarten Dorfe Enshelm; Bergen und Seckbach sind (wie amtliche Benachrichtigungen ausweisen) davon völlig verschont. Der Taunus-Eisenbahnhof in Wiesbaden soll in Folge des projektirten Baues einer Eisenbahn über Kumburg nach Deug verlegt werden. Man beabsichtigt zugleich damit die Taunus-Eisenbahn direkt über Diebrich nach Castel-Mainz zu leiten.

Der Fabrikant Biengel in Griesheim hat nun größere Nachgrabungen veranstalten lassen und noch mehr alterthümliche Feuerwaffen, ja sogar Kanonen gefunden.

Ein englischer Polizeibeamter befindet sich gegenwärtig hier, um persönlich Nachforschungen wegen eines vor wenig Tagen in London begangenen Diebstahls von vielen Tausenden zu halten.

Viele falsche schwarzburg-rudolstädtsche Kassenbillete sind hier verbreitet und eine Untersuchung deßhalb eingeleitet worden.

× **Koblenz**, 22. Nov. Bei der gestern zu St. Goar stattgehabten Wahl eines Abgeordneten zur Ersten Kammer wurde der durch seine neutliche Dyposition gegen die Provinziallandtage bekannte Professor Bethmann-Boltweg gewählt. Der niedrige Wasserstand des Rheins hat bereits mehrere Unglücksfälle in der Schifffahrt zur Folge gehabt. Der Schleppfahn „Frankfurt, Nr. 7“, mit Weizen nach Mainz bestimmt, und der Schleppfahn „die Maas“, mit Kohlen befrachtet, haben Lecke erhalten und sind in unserer Nähe gesunken und der Schaden bei beiden ist groß.

Unser Hof kehrt gegen Ende nächster Woche hieher zurück.

⊙ **Berlin**, 21. Nov. Die „N. Yr. Z.“ schreibt: Die „Nordd. Ztg.“ läßt sich von hier schreiben, daß „der Herzog von Cambridge als Brudersohn des verstorbenen Königs von Hannover die Theilnahme an der Regierung in Hannover beansprucht, weil er den erblindeten Thronfolger nicht für geeignet zur Erbfolge hält.“ — Wir dürfen diese Mittheilung als vollkommen falsch bezeichnen. Das wahre Sachverhältniß dagegen dürfte folgendes sein. Noch zu Lebzeiten des Königs Ernst August wurde bei dem Herzog ohne Wissen des Königs wie des Kronprinzen von Hannover aus angefragt, ob er nicht seine Rechte an den hannoverschen Thron nach dem Tode des Königs insofern wahren wolle, als die volle Erbfolge des Kronprinzen wegen seiner Erblindung wenigstens zweifelhaft sei. Der Herzog hat auf dieses Ansuchen entschieden ablehnend geantwortet.

⊙ **Wien**, 19. Nov. Die ministerielle „Desterr. Korresp.“ äußert sich über die Stellung Oesterreichs zu Toskana in einem Artikel, der nachzuweisen sucht, daß Oesterreich keineswegs eine Mediatisirung Toskana's beabsichtigt; Oesterreich verlange nicht mehr Machteinfluß und nicht mehr Recht auf Toskana, als ihm durch die Verträge und die bekannte heimfallsbestimmung gewährleistet sei. In Betreff der angeblischen Abschaffung der toskanischen Diplomatie könne man aus guter Duelle die Mittheilung machen, daß die großh. toskanische Regierung nichts weiter beabsichtige, als aus finanziellen Rücksichten die Gesandtschaftsposten zu Konstantinopel, Turin und Neapel aufzuheben und auch sonst einige Gesandtschaftsstellen durch Geschäftsträger versehen zu lassen. — Dieselbe eingeweihte Lithographie gibt bei Gelegenheit einer Besprechung der kürzlich gegen die Agiotage ergriffenen Maßregeln einige Andeutungen, welche darauf schließen lassen, daß man mit einer gänzlichen Reorganisation der Nationalbank umgeht, welche zum Zweck haben soll, den vorwiegenden Einfluß der großen Bankhäuser auf dies Institut zu schwächen; gleichzeitig redet auch der „Lloyd“ sehr unumwunden einer derartigen umfassenden Reorganisation das Wort.

Se. Maj. der Kaiser hat den Wasserbeschädigten in Pettau 5000 fl. und denen in Kroatien 50,000 fl. durch seinen Generaladjutanten zustellen lassen.

Für den verstorbenen König von Hannover, den rangältesten General der österreichischen Armee und Inhaber des 2. Husarenregiments, wird ein feierlicher Militär-Gottesdienst abgehalten werden.

Die Organisationsarbeiten im Kronlande Galizien sind beendet. Die Besetzung der einzelnen Stellen wird noch vor Neujahr durch eine eigene Kommission erfolgen, die sich aus diesem Anlasse nach Wien begibt.

Auch mit Spanien sollen Verhandlungen über eine Vereinbarung mit dem deutsch-österreichischen Postverein schweben.

Der Hofstaat des Großfürsten Konstantin, der nun doch seinen Winteraufenthalt in Venedig nehmen zu wollen scheint, besteht aus 78 Personen.

Die „Wiener Ztg.“ bringt das Bulletin der vorwöchentlichen kriegsgerichtlichen Verurtheilungen. Die Zahl derselben ist diesmal nicht bedeutend, aber sie beginnen mit der Verurtheilung zu fünfjähriger Schanzarbeit wegen Majestätsbeleidigung im zweiten Grade, und Religionsstörung. Eine „Kinderspielwaaren-Erzeugerin“ traf wegen Majestätsbeleidigung zehnmonatlicher, einen „Kinderspielwaaren-Erzeuger“ wegen desselben Vergehens achtzehnmonatlicher Stockhausarrest. Eine weitere Verurtheilung erfolgte wegen Waffenverheimlichung und Besitzes verbotener und aufreizender Bilder und Kleidungsstücke.

Die „Defferr. Corresp.“ verteidigt die gegen die Agiotage getroffenen Maßregeln und meint: „Dem realen Verkehr muß seine Freiheit und Beweglichkeit sorgsam gewahrt bleiben.“

Schweiz.

† Von der nördlichen Schweizergränze, 22. Nov. Seit dem 14. d. ist die Verfassungsrevisions-Kommission von Schaffhausen verfasst. Ihren Verhandlungen entnehmen wir Folgendes: Nachdem zuerst beschlossen worden, auch die allgemeinen grundsätzlichen Bestimmungen der Verfassung einer Revision zu unterwerfen, wurde mit dem Abschnitt „Großer Rath“ begonnen. Die Stadt soll künftig statt drei nur einen, das Land statt dreizehn nur sechs Wahlkreise bilden und auf je 600 Seelen ein Repräsentant gewählt werden. Um zu schwachem Besuche der Wahlversammlungen vorzubeugen, wird die Gültigkeit jeder Großrathswahl von zwei Dritttheilen der stimmfähigen Bürger und Einwohner abhängig gemacht. Entgegen der bisherigen Bestimmung, wonach der Regierung ausschließlich die Initiative in der Gesetzgebung zusteht, sollen künftig Gesetze auch unmittelbar aus dem Großen Rathe selber hervorgehen können. Unter die Befugnisse des Großen Rathes in Bezug auf die Kontrolle der Staatsverwaltung wird als weitere Bestimmung aufgenommen, daß derselbe jederzeit Einsicht von den Verhandlungen der Regierung zu nehmen, ihr über jeden Gegenstand Bericht abzufordern und auch sie selbst zur Verantwortung zu ziehen befugt ist. Die Großräthe sollen auch ferner kein Taggeld, dagegen aber eine Reiseentschädigung aus der Staatskasse erhalten.

In Genf haben zwei neugewählte Staatsräthe, die H. B. Bordier und Decrey, ihre Wahl abgelehnt.

Im Kanton Aargau finden Volksversammlungen zu Gunsten der s. g. Beamtenpartei statt. Man spricht bereits wieder davon, die neue Verfassung, wie sie wenigstens aus der Beratung der Verfassungs-Revisionskommission hervorgegangen ist, wieder zu verwerfen.

In Basel wurde der Große Rath zur Hälfte erneuert. Die Wahlen fielen meistens auf die bisherigen Mitglieder. — In der hiesigen „Nationalzeitung“ gibt Hr. Brühn, der gewesene Redakteur der „Schweizer Bundeszeitung“, s. g. Enthüllungen, die gegen D. H. Sennebin, den Chef der „weißen Demokratie“, deren Organ die „Schweizer Bundeszeitung“ war, gerichtet sind. Diese s. g. Enthüllungen enthalten die Art und Weise, wie Sennebin sich von den Radikalen losmachte und mehr auf Seite der Konservativen hinneigte. Indes trifft der Schlag nicht; im Gegentheil: die Enthüllungen beweisen gerade, daß Charakterlosigkeit weniger auf Seite Sennebin's, als auf Seite des nun zu den Radikalen übergelaufenen Brühn zu suchen sei.

Frankreich.

† Paris, 21. Nov. (Sitzung der Nationalversammlung.) Zunächst legt der Minister des Innern v. Thorigny einen Regierungsantrag auf abermalige Verschiebung der Gemeinde- und Departementalwahlen vor. Die verlangte

Dringlichkeitserklärung wird ohne alle Streitigkeiten zugestanden, da es Jedermann einleuchtet, daß unter den gegenwärtigen Umständen die in Rede stehenden Wahlen am 1. Dez. nicht vorgenommen werden können. Hierauf wird die Diskussion des Gemeinde-Wahlgesetzes wieder aufgenommen. Der Ausschuss hat sich seit gestern abermals zu einer wichtigen Konzeption entschlossen: da nach dem Maigesetz und dem ursprünglichen Entwurf der Nachweis eines zweijährigen Wohnsitzes in der Gemeinde, der von den nicht dort geborenen Franzosen gefordert wird, vielen hinderlichen Formalitäten unterworfen ist, so schlägt der Ausschuss vor, auch die Erklärungen in Gemäßheit des Art. 104 des Zivilgesetzbuchs dafür gelten zu lassen. (Diese bestehen in der einfachen Anzeige, einen Wohnort verlassen und sich anderswo ansiedeln zu wollen.) Das systematische Nichtabstimmen der Linken bewirkt jedoch abermals, daß dieses Amendement scheitert, indem von 530 Stimmen nur 257 dafür und 273 dagegen stimmten. Das Amendement eines Majoritätsmitgliedes, die Wanderbücher der Handwerker ebenfalls zum Nachweis der zweijährigen Residenz anzuerkennen, wird unter ironischen Ausdrücken der Linken mit 367 gegen 147 Stimmen verworfen.

Ein Amendement von Arnaud (äußerste Linke), die Einschreibung in die Armenlisten zur Feststellung der Wohnsitzbedingung benützen zu lassen, wird unter heftigen Ausdrücken der Linken mit bedeutender Majorität verworfen. Die Debatten bewegen sich hierauf in interesselosen Einzelbestimmungen, bis der Sozialist Peter Leroux die Aufmerksamkeit und sehr bald die Heiterkeit der Versammlung durch den Vorschlag erregt, die Frauen ebenfalls unter die Wähler aufzunehmen, um nicht länger 9 Millionen Bürgerinnen ihres Rechts zu berauben. Der Redner springt bald von dem besondern Gegenstand seines Amendements ab und spricht mit Begeisterung von der sozialistischen Organisation, die an die Stelle der bestehenden Gemeinde-, Departemental- und zentralistischen Organisation gesetzt werden müßte. Der galante Vorschlag Leroux's kommt übrigens gar nicht einmal zur Abstimmung und die Sitzung wird inmitten von Privatunterhaltungen und lauten Scherzen aufgehoben.

† Paris, 22. Nov. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde die zweite Beratung des Gemeinde-Wahlgesetzes fortgesetzt und beendet. Nachdem einmal das aus dem Gesetz vom 31. Mai stammende Prinzip aufgegeben worden, werden heute dem entsprechend eine Menge von Einzelbestimmungen bewilligt oder abgelehnt. Schließlich wurde noch ein besonderes Gesetz für die Gemeindeorganisation von Paris vorbehalten, und die dritte Lesung mit einer Mehrheit von 212 Stimmen genehmigt.

Wichtiger als diese Verhandlungen waren die in den Abtheilungen, wo der Ausschuss für das Verantwortlichkeitsgesetz ernannt wurde. 532 Volksvertreter nahmen Theil. Der Ausschuss besteht aus 17 Mitgliedern; sechs der Gewählten (Michel aus Bourges, Pascal Duprat, Cremieux, Em. Arago, Marc Dufresse, Pradié) gehören der Bergpartei an, drei (Monet, Dufaure, Combarès v. Leyval) sind gemäßigter Republikaner, drei (Vachard, Verryer, v. Laboulle) Legitimisten, zwei (Creton, Jul. v. Laforest) Orleanisten, und einer (Janvier) Mitglied des Pyramidenvereins. Der Letzte war der einzige Gegner des Gesetzesentwurfs unter den Gewählten. Es scheint, daß die Summe der Opposition aller Fraktionen gegen L. Bonaparte sich vereinigt hat, um der Linken solches Uebergewicht zu geben. Man zählte 422 Freunde und nur 110 Gegner des Entwurfs.

Unter dem Ruf: „die Kinder der Guillotine!“ wurde in der Nacht vom 18. auf den 19. d. eine Schilddrüse am Pulverturm zu Mans von sechs bewaffneten Kerlen angegriffen. Der Soldat, dem einer der auf ihn abgefeuerten Schüsse den Arm zerschmetterte, trieb seine Angreifer in die Flucht. Der Präfect des Sarthe-Departements hat aus Anlaß dieses Attentats eine energische Proklamation erlassen.

Der Minister v. Thorigny hat die Kandidatur eines Vertreters von Paris abgelehnt, „um die Ordnungspartei nicht

zu spalten“. Der sozialdemokratische Ausschuss hat erklärt seine Partei werde an der Wahl nicht Theil nehmen.

Großbritannien.

London, 20. Nov. Kossuth ist heute gegen Mittag in Southampton angekommen und hat sich, von dem Gemeinderath der Stadt begleitet, auf dem „Jupiter“ nach Cowes eingeschifft, von wo er nach Amerika absegeln wird.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Nov. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ali Pascha, bleibt auf seinem Posten; das Zaudern seines vermutlichen Nachfolgers Fuad Effendi und des Großveziers bestimmte ihn, vom Großhern sein Entlassungsgesuch selbst zurückzunehmen. Die Ministerkrisis ist demnach vorüber.

** Karlsruhe, 23. Nov. (Kunstnotizen.) In Kürze finden zwei Konzerte hier statt, auf welche man glaubt im voraus aufmerksam machen zu dürfen. Das erste ist das von Hrn. V. Scholz & Salconi auf Donnerstag 27. d. in dem großen Museumsaal angeordnete. Öffentliche Blätter haben bereits des rühmlichsten dieser Künstlerin gedacht, die in Italien, Frankreich und Deutschland sich des gleichen Beifalls zu erfreuen hatte. Sie rühmte die seltensten Stimmittel, eine vorzügliche Tonbildung in dem Umfang von drei Oktaven, die vollendetste technische Kunstfertigkeit, die ungemene Gabe der Auffassung und des Eingehens in den Gedanken des Tonichters — Eigenschaften, die ihr überall, und jüngst erst noch zu Frankfurt, im Konzert wie in der Oper wahrhafte Bewunderung erworben haben.

Das andere Konzert wird ebenfalls in nächster Zeit gegeben werden, und zwar von Frau v. Stranz in Verbindung mit dem Klaviervirtuosen Hrn. Rud. Willmers. Frau v. Stranz, eine der ersten Schülerinnen des berühmten Garcia zu Paris, hat sich einen ausgebreiteten künstlerischen Ruf erworben. Sie gründete denselben in den Leipziger Gewandhauskonzerten, für welche sie in der zweiten Hälfte des vorigen Winters engagirt war, und das Urtheil der Leipziger Musikwelt gilt bekanntlich für ein kompetentes. Auch wurde es durch den großen Beifall bestätigt, welchen Frau v. Stranz später in Breslau, Stettin, Bremen, Hamburg und Frankfurt fand. Hr. Rud. Willmers, der auch aus seinem in diesen Blättern gerühmten Konzerte zu Baden im letzten Sommer bekannt ist, zählt zu den hervorragendsten Virtuosen seines Instruments. Die vollendete Technik und Originalität, verbunden mit der seelenvollen Innigkeit seines Spiels, haben zunächst in Wien, dieser musikalischen Metropole, den Ruf des Künstlers festgesetzt, den er seitdem durch sein Auftreten in den größten europäischen Hauptstädten erweiterte.

Wir wünschen den beiden Konzertabenden diejenige Theilnahme, die der Größe und Bedeutung der zu erwartenden Kunstgenüsse entspricht.

Neueste Post.

* John Bull hat es bei der Einschiffung Kossuth's zu Southampton nicht ohne große Demonstrationen abgehen lassen. Ungeheure Menschenmassen, die Begleitung durch die Korporation der Stadt, 21 Salutgeschüsse, entsprechende gegenseitige Reden u. bezeichneten die Abfahrt des Revolutionshauptlings.

Der belgische Senat hat, der „R. Z.“ zufolge, am 22. d. das Amendement Epitacis in Betreff des Erbschuldengesetzes, dem das Ministerium beigegeben hatte, mit 40 gegen 6 Stimmen angenommen.

In einer Versammlung der Kaufmannschaft zu Hannover, welche am 21. d. stattfand, ist einstimmig eine Adresse an das Staatsministerium gegen den Anschlag an den Zollverein genehmigt worden.

Der gothaische Landtag ist auf den 1. Dezember einberufen worden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag: Keine Vorstellung. Mittwoch, den 26. November, 130. Abonnementsvorstellung, 4. Quartal: Der Weg durch's Fenster, Lustspiel in 2 Aufzügen, von Heintz Böhnlein. Hierauf: Nach Sonnenuntergang, Pöffe in 2 Aufzügen, von Log.

Todesanzeige.

G. 915. Karlsruhe. Verwandten und Freunden ertheile ich hiemit die traurige Nachricht, daß heute früh um halb ein Uhr meine Schwester, Frau A. Kreiter Wittve, nach langem, schwerem Krankenlager sanft verschieden ist. Karlsruhe, den 24. November 1851. L. Dengler, großh. Bezirksförster.

G. 916. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist so eben angekommen:

Der Ackerbau

nach seinen monatlichen Verrichtungen, als Leitfaden für die landwirthschaftliche Praxis von Freiherrn von Babo. 1te Lieferung, geb. 48 kr. Das Werk erscheint in 4 Lieferungen.

G. 812. [2]2. Karlsruhe. Lesegesellschaft.

Die verehrlichen Mitglieder werden benachrichtigt, daß Donnerstag, den 27. d. M., ein Abschieds-Ball stattfindet. Anfang 7 Uhr, Ende 2 Uhr. Zu diesem Balle, so wie zum Besuche sämtlicher Lokaltäten der Lesegesellschaft laden wir

hiermit die Mitglieder der Eintracht freundlich ein.

Die Kommission.

G. 767. [3]3. Mannheim. Lehrlingsgesuch.

In ein Fabrikgeschäft in Mannheim wird ein wohlgeogener junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, auf das Comptoir in die Lehre gesucht.

Das Nähere bei Herrn Heinrich Rosenfeldt in Karlsruhe zu erfahren.

G. 912. Karlsruhe. Lehrlingsgesuch.

Ein braver, kräftiger, junger Mensch, der das Blechhandwerk erlernen möchte, könnte unter annehmbaren Bedingungen sogleich oder bis den 1. Januar 1852 eintreten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

G. 839. [3]2. Karlsruhe. Gesuch.

Es wird ein Meister gesucht, welcher mit der Fabrication der Ultramarinfarben vollkommen vertraut ist.

Frankirte Offerten mit der Bezeichnung G. 839. adressire man an die Expedition dieses Blattes.

G. 917. Karlsruhe. Apothekerhilfs-Gesuch.

In einer der hiesigen Apotheken ist durch plötzliches Erkranken eines Gehilfen dessen Stelle frei geworden, und beabsichtigt man dieselbe entweder sogleich oder auf 1. Januar f. z. wieder zu besetzen. Hierauf reflectirende, mit guten Zeugnissen versehene Pharmazeuten wollen sich deshalb an den Unterzeichneten wenden. Karlsruhe, den 20. November 1851.

Ludwig Jost, Materialist.

G. 919. Karlsruhe. — Schönes franz. Geflügel, —

— Straßb. Gänseleber-Pasteten, —

— Ortolan-Pasteten, frische Trüffel, —

— franz. und englische Austern, —

— acht russ. und deutschen Caviar, —

— schöne frische Seezrebse, —

— frische Solles, Schellfische, —

Briden, Aale, Büdinge, Sardellen, Heringe, La-berdan, Capern, Oliven u. c. empfiehet

S. Aeth.

G. 836. [3]2. Nr. 4928. Darmstadt.

Main-Neckar-Eisenbahn.

Die unterzeichnete Stelle hat sich veranlaßt gefunden, einige nachträgliche Bestimmungen zu dem diesseitigen Gütertransport-Reglement vom Juli 1847 zu erlassen. Dieselben haben vom 23. d. M. an gleiche Wirksamkeit, wie die übrigen Bestimmungen des benannten Reglements, und können auf den Güterexpeditionen eingesehen, auch dafelbst gegen Bezahlung der Druckgebühr in Empfang genommen werden.

Darmstadt, den 14. November 1851.

Die Direktion.

G. 838. [2]2. Nr. 985. Karlsruhe.

Versteigerung von herrenlosen Reiseeffekten und Frachtgütern.

Montag, den 1. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, wird auf dem hiesigen Bahnhofs eine große Anzahl herrenloser Reiseeffekten und Frachtgüter, als: Putzkästeln, Hüte, Mägen, Stöcke, Schirme, Kleidungsstücke, kleine Käffer u. s. w., auch u. A. eine Reise-Stodfuhre, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; wozu die Lusttragenden hiemit eingeladen werden.

Karlsruhe, den 20. November 1851.

Verwaltung gr. Hauptwerkstätte und des Hauptmagazins.

Klingel.

G. 837. [2]2. Karlsruhe.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 2. Dezember d. J., Morgens 8 1/2 Uhr, werden auf dem Holzplatz bei der Eisen-

bahn-Station Langenbrücken folgende Hölzer in

schicklichen Abtheilungen öffentlich versteigert; wozu die Lusttragenden eingeladen werden.

900 Stück eichene Abfälle, 5—30 Fuß lang,

1200 „ „ Schwarzen, 10—30 Fuß lang,

130 „ „ Kiefer,

25 Klafter eichenes Brennholz,

76 „ „ Kinden und Spähne.

Die genannten Abfälle eignen sich zur Verarbeitung für Schreiner, Glaser und derartige Gewerksleute.

Karlsruhe, den 20. November 1851.

Verwaltung gr. Hauptwerkstätte und des Hauptmagazins.

Klingel.

G. 883. [2]1. Billingen.

Liegenschafts-Versteigerung.

Montag, den 29. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Rathhause dahier nachbenannte, zur Verlassenschaftsmasse des verstorbenen

Hedtwirth Dold von hier gehörige Liegenschaften der Erbtheilung wegen öffentlich versteigert, als:

Die Hälfte der mit Baptist Maier gegründeten Bleiche, bestehend aus folgenden Gebäuden und Liegenschaften:

a) Dem neuerbauten Wohnhaus vor dem niedern Thor;

b) dem Haus, die alte Bleiche genannt, und der dabei stehenden Halle;

c) ca. 9 Ruthen Wiesen um die Bleiche herum;

d) 3 Vierling 34 Ruthen Garten dabei, zusammen gewerthet auf 10,465 fl.

Hiezu werden nun die Steigerungslustigen mit dem Anfügen eingeladen, daß die Steigerungsbedingungen vor Anfang der Steigerung bekannt gemacht werden, und der Zuschlag erfolgt, sowie der Anschlag oder darüber geboten wird.

Billingen, den 21. November 1851.

Großh. bad. Amtsvorort,

W i n g l e r.

Dankfagung.

Am 15. dieses Monats, auf das Allerhöchste Namensfest Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs, wurde unsere wieder hergestellte Kirche eingeweiht und ihrer frommen Bestimmung zurück gegeben. Es wurde Dies nur möglich durch die Huld und Fürsorge unseres allergnädigsten Landesherren und Höchstseiner hoher Regierungsbehörden, welche unserer hart geprüften Gemeinde den in der Revolution des Jahres 1849 durch die Beschädigung des Dorfes erlittenen Brandschaden auf so reichhaltige Weise vergüten ließen. Wir haben dafür während des feierlichen Gottesdienstes unser Dankgebet zum Himmel gesendet, dessen Bitte immer da am nächsten, wo die Noth am größten ist, und für das Wohl unseres gütigen Landesvaters, Höchstseiner erhabener Familie und treuen Diener gebetet. Wir sprechen nun auch auf diesem Wege im Namen unserer Gemeinde den tiefgefühlten, ehrsüchtigen Dank den hohen Regierungsbehörden aus, namentlich der großh. Ausgleichungskommission, dem Hrn. Amtsvorstande, Stadtdirektor Grafen von Hennin, dessen Vorgänger im Amte, dem Hrn. Regierungsrathe Lang, insbesondere auch dem Hrn. Regierungsgouverneur, Generalleutnant von Gayling, und der Geniebrigade, welche in so schöner Harmonie mit den Zivilbehörden uns beistanden, so wie endlich allen den edlen Menschenfreunden, die durch ihre Unterstützung das Unglück unserer Ortsangehörigen mildern halfen. Wir danken den geistlichen und weltlichen Beamten und allen Theilnehmern unseres Festes, die durch ihre Anwesenheit sowohl den Glanz desselben erhöhten, als auch beim läudlichen Mahle der Armen so gütig gedachten, und wünschen, einstimmend in den bei seiner schönen Ansprache ausgebrachten Wunsch unseres Hrn. Amtsvorstandes, daß unsere Kirche mit ihrem weithin mahnenden Thurme als ewiges Denkmal des wieder hergestellten Friedens und der Treue feststehen und nie wieder sinken möge.

Niederbühl, den 20. November 1851. Das großh. Pfarramt. Für den Gemeinderath: Brüberle. Bürgermeister Schmitt.

G.903. [2]1. Neckargemünd. Eichenstammholz-Versteigerung.

Samstag, den 29. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird man in unserem obern Stadtwalde, Distrikt Galtgenhaag, 4 Eichenstämme, welche bereits gefällt und abgelängt sind, und sich vorzugsweise zu Holländer- und Bauholz eignen, bei den Diebstellen öffentlich versteigern; wozu man die Liebhaber hierdurch einladet.

Neckargemünd, den 21. November 1851. Bürgermeisteramt. Degen. vdt. Höpfer.

G.875. Balg. Holzversteigerung.

Die Gemeinde Balg, Amts Baden, läßt bis Donnerstag, den 4. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Plage selbst nachfolgende Holzsortimente an den Meistbietenden öffentlich versteigern, als: 1) 53 Stämme Eichen, welche sich größtentheils zu Holländerholz eignen, 2) 1600 Hopfenstangen, schöner Qualität, 3) 6 Stämme Forlen, 4) 1/2 Klafter Kieferstämme. Die Zusammenkunft ist im Gasthaus zum Hirschbäcker, wozu man die Liebhaber einladet. Balg, den 20. November 1851. Bürgermeisteramt. Braunagel. vdt. Mertel, Rathschr.

G.831. [2]2. Karlsruhe. (Stammholz-Versteigerung.) Im großh. Hardtwald, Distrikt Bannwald, werden öffentlicher Steigerung ausgelegt.

Dienstag, den 2. Dezember d. J.: 251 Stämme eichenes Holländer-, Kiefern- und Bauholz, 6 Forlen-Säggelholz. Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr am Mühlburger Thor daber. Karlsruhe, den 19. November 1851. Großh. bad. Bezirksforstei Eggstein. Seidel.

G.906. [2]1. Nr. 477. Langensteinbach. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwaldungen des Forstbezirks Langensteinbach werden im Distrikt Unterwald bei Langenbach versteigert.

Dienstag, den 2. Dezember 1851: 225 Stück tannene Säggelholz, 20 " " Gerüststangen, 500 " " Hopfenstangen. Mittwoch, den 3. Dezember 1851: 11 1/2 Klafter buchenes Scheiterholz, 6 3/4 " " birkenes do., 86 3/4 " " tannenes do., 48 " " gemischtes Prügels Holz, 17 1/2 " " tannenes do., 3725 Stück gemischte Wellen, 4675 " " tannene do. und 6 Loos Schlagraum. Die Zusammenkunft ist an beiden Tagen Morgens 9 Uhr im Holzschlag auf dem von Langenbach nach Rothensohl ziehenden Binalweg. Langensteinbach, den 20. November 1851. Großh. bad. Bezirksforstei. Hoffel.

G.892. [2]1. Nr. 946. Dinglingen. (Holzversteigerung.) In der Forstdomäne „Abtswald“ bei Schuttern, des Forstbezirks Iphenheim, werden am

Montag, den 1. Dezember d. J., Morgens 9 Uhr, 61 Stämme Holländer-Eichen öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft der Steigerungsliebhaber ist daber in Dinglingen, und wird ferner bemerkt, daß Domänenwaldpöter Schwehr in Kürze angewiesen ist, dieses Holz auf Verlangen inzwischen vorzuzeigen. Dinglingen, den 19. November 1851. Großh. bad. Bezirksforstei Iphenheim. Käser.

Dr. Karl Glaser's Schulatlas der neuesten Erdbeschreibung.

Zu 32 gut kolorirten Karten. Hauptsächlich bearbeitet nach den Werken von Ritter v. Humboldt, v. Liechtenstern, v. Koon, Schacht und Berghaus. Fünfte, vermehrte Auflage. Geheftet. Preis 1 fl. 48 fr.

Der Glaser'sche Schulatlas ist nach den Grundsätzen der angesehensten Vertreter der geographischen Wissenschaft bearbeitet und von diesen Männern, besonders von Alexander v. Humboldt, die Richtigkeit und Sauberkeit seiner Zeichnung, die Deutlichkeit der Schrift, die Klarheit des topischen Bildes, die geschickte Raumbenutzung und das verständige Maß des Gegebenen rühmend hervorgehoben worden. Ueberdies durch Schulmänner und Pädagogen als ein vorzügliches Hilfsmittel des Unterrichts vielfach empfohlen, hat der Atlas in einer großen Anzahl von Lehranstalten Eingang gefunden; diese fünfte Auflage ist durch 6 Karten ohne Preisverhöhung vermehrt worden, besteht nun aus 32 Karten, und zeichnet sich somit durch eine beispiellose Wohlfeilheit aus, welche ihn auch den unbemittelteren Schülern zugänglich macht.

Vorräthig in jeder Buchhandlung; namentlich in Karlsruhe bei A. Bielefeld, G. Braun, Herber und Holzmann.

G.649. Im Verlage der B. Schmid'schen Buchhandlung (S. C. Kremer) in Augsburg ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung:

Die Armeen und ihre Zukunft.

12. geh. 24 fr. oder 7 1/2 ngr. Diese Schrift, verfaßt von einem höhern Offizier, zeigt in einer bilderreichen Sprache, wie die Armeen beschaffen, von welchem Geiße sie durchdrungen und besetzt sein muß, wenn sie den Anforderungen und Gesetzen eines Staates entsprechen, und eine zukünftige Bürgschaft für die Erhaltung desselben gewähren soll. Dann schildert der geistreiche Verfasser die Gefahren und unberechenbaren Folgen, welche daraus entstehen können, wenn dem Einbringen von politischen Meinungen, Fragen der Zeit u. in die Armeen nicht ein harter Damm entgegengesetzt wird. Auch hat derselbe in diesem Schriftchen mehrfach Bezug auf die jüngst erschienene Broschüre genommen, betitelt: „Der Casarismus und das rothe Gespenst“ und dürfte sie deshalb überall Interesse erregen, und von Staats- und Militärbeamten vielfach gelesen werden.

G.881. [2]2. Karlsruhe. Anzeige und Empfehlung.

G. Nömbildt, Hirschstraße Nr. 32 in Karlsruhe, empfiehlt hiermit seine wohlfeilgerichtete Eisengießerei zur Anfertigung von allen in dies Fach einschlagenden Arbeiten, als: Maschinenrücken, Perdrillungen, Kesselschrauben, Altanen und Gartengeländern, Grabenmaschinen, Grabtreiben u. c.; er übernimmt sowohl die Aufstellung obiger Gegenstände, als auch die Montirung von Maschinen unter Zuziehung prompter und pünktlicher Besorgung, und empfiehlt noch besonders seine selbsthergestellten holzerparenden Koch- und Bügelösen, sowie den H. Feuerarbeitern Schmelzfeuer-Apparate mit erwärmter Luft.

G.17. [6]6. Regelmäßige Postschiffahrt zwischen Antwerpen und New-York.

Abfahrt am 1. und 15. jeden Monats. Am 1. Dezember May Flower, Kapitän Crabtree. Die Schiffe dieser Linie sind alle als vorzügliche schnellsegelnde amerikanische Dreimaster bekannt. Die Reise von den Rheinstationen bis nach Antwerpen geschieht unter Begleitung eines eigens dazu angestellten gewandten und zuverlässigen Conducteurs. Nähere Auskunft über Preise und Bedingungen ertheilen:

Dr. S. Strecker in Mainz, Ant. Jos. Klein in Bingen, Jos. Stöck in Kreuznach. Strecker, Klein & Stöck in Antwerpen. In Karlsruhe bei Ernst Stöck, in Rastatt bei J. S. Müller & Comp., in Kehl bei S. Schneider, in Pforzheim bei J. W. Welters, in Kuppenheim bei L. A. Erdin.

G.833. [3]2. Karlsruhe. (Brod- und Fourage-Lieferung.) Die Brod- und Fourage-Lieferung für die in den Drien Säckingen, Ebrach, Freiburg, Offenburg, Kehl, Rastatt, Ettlingen, Karlsruhe mit Gottesau, Bruchsal, Riedau, Heidelberg, Mannheim und Mosbach

befindlichen großh. bad. Truppen während der vier Monate Januar, Februar, März und April 1852 soll Mittwoch, den 3. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, im Beg der Soumission an den Wenigstnehmenden in Akord gegeben werden. Die zur Uebernahme solcher Lieferungen Lusttragenden haben

- 1) die bei den Bezirksämtern und den betreffenden Garnisonkommandanturstellen, so wie bei dem unterfertigten Sekretariat aufgelegten Lieferungsbedingungen einzusehen, und Formulare zu den Soumissionen ebenfalls selbst unentgeltlich in Empfang zu nehmen; 2) die Soumissionen an das großh. Kriegsministerium vorzulegen, versegelt und mit der Aufschrift: „Brod- (Fourage-) Lieferung für die Garnison N. N.“ einzulegen, oder solche bis Mittwoch, den 3. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, in die auf dem diesseitigen Bureau aufgestellte Soumissionslade einzulegen, weil so gleich nach dem Schlage dieser Stunde auf der evangelischen Stadtkirche mit Eröffnung der Soumissionen der Anfang gemacht, und jedes später einkommende Angebot zurückgewiesen wird.

3) Jeder Soumittent hat seiner Soumission ein gemeinverständliches, von dem betreffenden Amte beglaubigtes Zeugnis und Vermögenzeugnis oder die Kriegsministerialverfügung beizulegen, wodurch derselbe von Vorlage eines solchen Zeugnisses befreit wurde. Soumissionen, welchen diese Beilage fehlt, müssen unberücksichtigt bleiben. 4) Jeder Soumittent hat bei der Soumissionsöffnung persönlich oder durch einen schriftlich Bevollmächtigten anzuwohnen.

Hierbei wird bemerkt, daß die Soumission für die Lieferung der an einem, mehreren oder allen oben bezeichneten Orten liegenden Truppen von ein em Uebernahmsschlüssen gegeben kann, die Preise aber für jeden Gegenstand (Brod oder Fourage) und für jeden Ort einzeln angegeben sein müssen. 5) Die Soumissionen für Brod sind auf den Schuß à 7 Pfund 16 Loth, jene für die Fourage auf die leichte Ration, bestehend in

- 6 Meße Haber, 7 1/4 Pfund Heu und 4 1/4 " Stroh, zu stellen, und es ist der Preis für diese Dage

suchungs- und Straferhebungskosten zu verurtheilen; sei, soweit dagegen rekurrirt wurde, unter Verfallung des Rekurrenten in die Rekurskosten zu befähigen. R. M. W.

Dessen zur Urkunde ist dieses Urtheil nach Verordnung des großh. bad. Oberhofgerichts ausgefertigt und mit dem größern Gerichtsiniegel versehen worden.

So geschehen Mannheim, den 3. November 1851. Großh. bad. Oberhofgericht. (gez.) Trefurt. (L. S.) Mühlberg. Dies wird dem künftigen Rekurrenten auf diesem Wege verkündet.

Schönau, den 19. November 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Gänseblum.

G.887. Nr. 27,653. Baden. (Verweisungserkenntnis.)

Nr. 163. Anklagekammer des großh. Hofgerichts des Mittelkreises. In Untersuchungsachen gegen Alois Heß von Baden, wegen Unterschlagung, Beschluß. Verweisungserkenntnis.

Der auf künftigen Fuß befindliche verheiratete Bürger und Handelsmann Alois Heß von Baden sei wegen der gegen ihn erhobenen Anschuldigung, des Inhalts:

„Daß er als Verrechner der Sparkasse-Gesellschaft in Baden in der Zeit vom 1. Dezember 1840 bis zu seiner im Februar 1850 erfolgten Flucht, eine dieser Gesellschaft gehörige Summe von mehr als 60,000 fl. in der Absicht sich zugeeignet habe, sie den zur Rückforderung Berechtigten ohne Erlaß zu entziehen“

auf den Grund der §§. 7. 41., Nr. 43. 80 und 135 des Einführungsgesetzes und des §. 82 des Strafgesetzbuchs, beziehungsweise der §§. 400. 404., Nr. 2 und 405 des neuen Strafgesetzbuchs zur Aburtheilung vor das Schwurgericht des Mittelkreises zu verweisen und demnach in Anklagestand zu versetzen.

Bruchsal, den 7. November 1851. Hofgericht. (L. S.) Eckert. Vorstehendes Erkenntnis wird dem künftigen Alois Heß auf diesem Wege bekannt gemacht. Baden, den 17. November 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Chelius.

G.578. Nr. 26,042. Oberkirch. (Schuldenliquidation.) Die Heinrich Werner'schen Eheleute von Haslach wollen nach Amerika auswandern. Zur Nichtigstellung des Vermögens- und Schuldenstandes wird hiemit Tagfahrt auf

Donnerstag, den 4. Dezember d. J., früh 9 Uhr, auf diesseitiger Amtsstelle anberaumt, wobei Ansprüche an die genannten Eheleute um so gewisser anzumelden sind, als sonst nachher zu solchen von diesseits aus nicht mehr verholten werden kann.

Oberkirch, den 20. November 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Fischer.

G.907. Baden. (Schuldenliquidation.) Soldat Lorenz Jung von Haueneberlein will nach Amerika auswandern. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Freitag, den 28. d. M., Vormittags 9 Uhr, anberaumt, wobei etwaige Gläubiger ihre Ansprüche anzumelden haben, widrigens die Auswanderungserlaubnis erteilt wird.

Baden, den 22. November 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Kunz.

G.900. Nr. 16,179. Korb. (Schuldenliquidation.) Die Witwe des Andreas Heßel von Eckartsweiler, geb. Speiser, beabsichtigt mit ihren volljährigen Kindern nach Amerika auszuwandern.

Es wird Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Donnerstag, den 27. d. M., früh 9 Uhr, anberaumt, wozu die etwaigen Gläubiger derselben mit dem Ansuchen vorgeladen werden, daß bei ihrem Nichterscheinen ihnen später nicht mehr zu ihrem Guthaben verholten werden könnte.

Korb, den 18. November 1851. Großh. bad. Bezirksamt. v. Hundlstein.

G.885. Nr. 17,982. Philippsburg. (Schuldenliquidation.) Die Ignaz Jester'schen Eheleute von Rheinhausen sind gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Samstag, den 29. d. M., früh 9 Uhr, daber anberaumt, in welcher etwaige Ansprüche an dieselben um so gewisser anzumelden sind, als ihnen sonst zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholten werden könnte.

Philippsburg, den 22. November 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Süß.

G.910. [3]1. Nr. 29,643. Durlach. (Schuldenliquidation.) Der ledige Johann Adam Klenert von Wolfartsweier wandert nach Nordamerika aus. Etwasige Forderungen an ihn sind

Dienstag, den 2. Dezember d. J., Vormittags 8 Uhr, daber anzumelden. Durlach, den 21. November 1851. Großh. bad. Oberamt. Spangenberg.

G.899. Nr. 12,103. Bruchsal. (Erledigte Schreineri-Ausschreibung.) In unserer Anstalt wurde die Stelle eines Ausschreibers bei der Schreineri mit einem Gehalte von 325 — 350 fl. erledigt. Die Bewerber müssen ledigen Standes sein und dürfen das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben. Die Anstellungsverträge sind portofrei längstens bis 10. Dezember l. J. unter Anschluß der Geburts- und Gesundheitszeugnisse, so wie eines Zeugnisses über das Verhalten während der Revolution, einzureichen, wobei noch bemerkt wird, daß länger gediente Militärs oder Solde, welche die Fertigung der Goldarbeiten verstehen, besonders berücksichtigt werden. Bruchsal, den 20. November 1851.

Großh. bad. Zuchthaus-Verwaltung.